

Tagungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

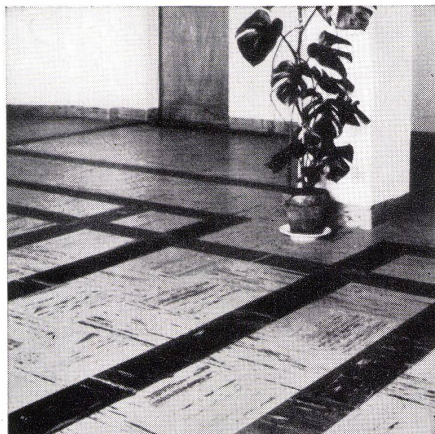
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KENTILE®



Asphalt-Bodenplatten, 3,18 mm, ca. 30/30 cm
ca. 23/23 cm

dekorativ
leicht zu reinigen
isolierend
wasserfest
lichtecht
preislich interessant

HASSLER

HANS HASSLER & CO. AG.
KASINOSTRASSE 19
AARAU · TEL. (064) 23185
TEPPICHE, BODENBELÄGE



Großes Lager bei den Firmen: Rüegg-Perry AG., Zürich, Boßart & Co. AG., Bern, H. Haßler AG., Luzern
Ausstellungen in den Baumessen: Zürich, Basel, Bern, Lausanne

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Mosaik in der Bahnunterführung Löwengäßchen-Talrose, Schaffhausen

Die Schweizerischen Bundesbahnen, Bauabteilung Kreis III, Zürich, eröffneten in Zusammenarbeit mit dem Stadtrat von Schaffhausen am 2. Juli 1956 unter den sechs Künstlern, Werner Frei, Zollikerberg; Galli Aldo, Zürich; Oedön Koch, Zürich; Fritz Leu, Feuerthalen; Werner Schaad, Schaffhausen; Albert Schachenmann, Schaffhausen einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Mosaik. Das Preisgericht empfiehlt den Entwurf von Werner Frei, Zollikerberg, zur Weiterbearbeitung.

Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Schmerikon

Projektauftrag. Die begutachtende Kommission, bestehend aus einem Mitglied des Schulrates und den beiden Architekten C. Breyer, Kantonsbaumeister, und G. Auf der Maur, St. Gallen, hat folgende Rangordnung aufgestellt:

1. Rang: Hans Burkhard, St. Gallen.
2. Rang: Walter Blöchliger, Uznach.
3. Rang: Ernest Brantschen, St. Gallen.
Die Kommission empfiehlt dem Schulrat, den Verfasser des mit dem ersten Rang ausgezeichneten Projektes mit der weiteren Bearbeitung zu betrauen.

Kirche Effretikon

Beschränkter Projektwettbewerb. Fachleute im Preisgericht: Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau; P. Sarasin, Basel; J. Schader, Zürich; E. Boßhardt, Winterthur; Ersatzmann M. Werner, Zürich. Ergebnis:

1. Preis (1800 Fr.) E. Lamprecht und R. Constam, Zürich. 2. Preis (1700 Fr.) Danzeisen und Voser, St. Gallen. 3. Preis (1600 Fr.) Benedikt Huber, Zürich. 4. Preis (1400 Fr.) Max Ziegler, Zürich.

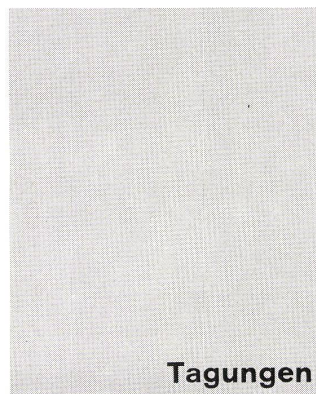
Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von 850 Franken. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der ersten drei Projekte mit der Weiterbearbeitung zu betrauen.

Sekundarschulhaus Münchenbuchsee

In einem engern Wettbewerb unter sieben Eingeladenen (Architekten im Preisgericht: Heinrich Türlér, Kantonsbaumeister, Wabern; Hans Andres, Bern; Peter Lanzrein, Thun) wurden folgende Projekte prämiert:

1. Preis (1500 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Hermann Rüfenacht, Bern. 2. Preis (1300 Fr.) Edwin Raußer, Bümpliz. 3. Preis (900 Fr.) Peter Indermühle, Bern. 4. Preis (700 Fr.) Walter Schwaab, Bern.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 800 Franken.



Tagungen

2. Schweizerische Stahlbautagung in Zürich

Am 10. November fand in Zürich die von 650 Architekten, Ingenieuren und Bauherren besuchte Tagung statt. Es sprachen die Herren: Prof. Dr. E. Brandenberger, Architekt W. Stücheli, Prof. M. Cosandey, Prof. Dr. F. Stüßi, W. Kollros, B. Lauterburg und Dr. C. F. Kollbrunner. Leitgedanken der Referenten:

W. Stücheli: Der Stahl ist vom rein konstruktiven versteckten Bauelement zum

künstlerisch-gestaltenden vorgerückt. Gegen die landläufige Meinung ist er im Hochbau nicht teurer als Eisenbeton.

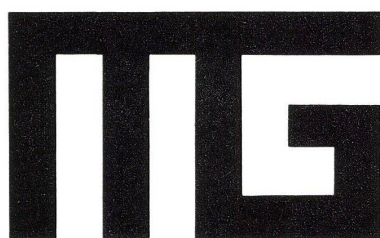
Prof. M. Cosandey: Ein tadelloses Bauwerk entsteht nur unter dem gleichzeitigen Gesichtspunkt der Schönheit und Sicherheit. Sicherheit gewährleisten Qualitätskontrollen am Baustoff und Verbund sowie der Spannungsnachweis.

W. Kollros: Bei Hallen- und Industriebauten muß der Stahlbauingenieur die raumabschließenden Elemente entwerfen, für optimale Belichtung sorgen und, um den Transport zu erleichtern, Kranbahnen einbauen.

Dr. C. F. Kollbrunner: Im Stahlskelettbau haben die Stabilitätsprobleme, ohne die Ingenieurarbeit zu sehr zu belasten, an Bedeutung gewonnen. Der Stahl wird von modernen Architekten bewußt ästhetisch betont und ist der ideale Baustoff für Mehrgeschoßbauten.

Prof. F. Stüßi: Die erfolgreiche Entwicklung des Stahlbaues ist nur möglich bei harmonischer Synthese von Theorie und Praxis und bei Anpassung der Problemstellung ans wirkliche Verhalten des Baustoffes und der Konstruktion.

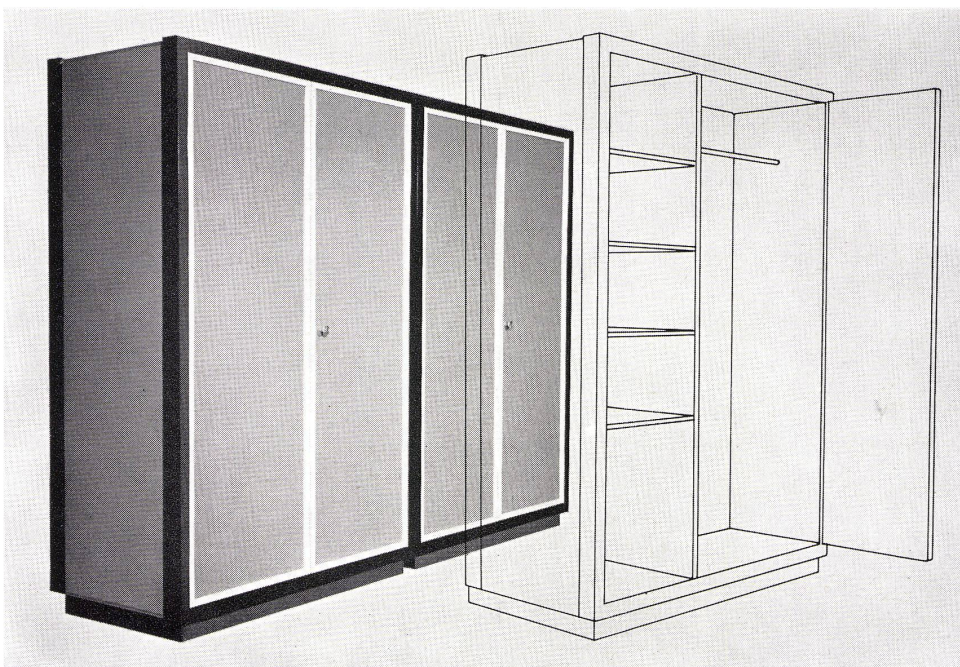
Prof. Dr. E. Brandenberger: Geschweißte Stahlkonstruktionen erfordern hinreichendes Wissen über den komplexen Charakter der Schweißverbindung aus Experiment und Erfahrung.



Unsere Pavatexschränke beweisen in jeder Hinsicht, dass zeitgemässes Wohnen nicht teures Wohnen bedeuten muss. Die Wahl des Pavatex als Füllungen verlangt eine solide Rahmenkonstruktion, welche ähnlich der Esstischgruppe Formgültigkeit und disziplinierte Haltung aufweist.

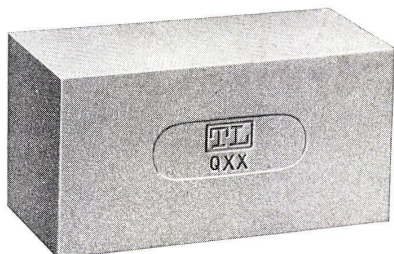
Möbelgenossenschaft

Basel Biel Zürich





Steinzeug-Bodenplatten
in verschiedenen Farben



Feuerfeste Produkte

Tonwerk Lausen AG

diplom HANDLAUF
in 10 unverwüstlichen Farbnuancen
Moser + Wenger A.G. Grenchen Tel. 065. 868 81

STAUFFER

B. Lauterburg: Die Montage von Stahlbauten verlangt enge Zusammenarbeit zwischen Architekt und Ingenieur in der Planung, Wahl des günstigen Bindemittels und Anwendung von leistungsfähigen Geräten und Hebewerkzeugen.

cv

Vortragstagung an der ETH Zürich über «Aktuelle Probleme der Hauswirtschaft»

Viele – Beteiligte wie Unbeteiligte – haben für die «Aktuellen Probleme der Hauswirtschaft» nur ein mokantes Lächeln übrig. Was sind das schon für aktuelle Probleme, mit denen sich eine Hausfrau abzugeben hätte? Sie soll keine Probleme suchen, wo keine zu finden sind; sie soll zupacken und zusehen, daß sie mit ihrem Arbeitspensum bis zum Abend fertig wird. Das Arbeitspensum ist groß, die Müdigkeit steigt, die Unlust siegt. Was tut man, oder – was sollte man tun, um den Hausfrauen ihre Arbeit zu erleichtern? Verschiedene Institutionen unseres Landes befassen sich mit der systematischen Bearbeitung dieses Fragenkomplexes, und zwar mit dem Zweck, die Arbeit der Hausfrau durch geeignete Mittel und Methoden rationeller und das Zusammenwirken von Produzent, Handel und Konsument auf dem Gebiete der Hauswirtschaft ersprießlicher zu gestalten. In diesem Zeichen stand die Vortragstagung über «Aktuelle Probleme der Hauswirtschaft» an der ETH in Zürich. Nach der einleitenden Ansprache von Professor W. Denzer, Direktor des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH, sprach Professor Dr. E. Küng, Handelshochschule St. Gallen, über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Haushaltes. Über die Probleme des heutigen Haushaltes referierte Frau G. Caprez aus Kilchberg bei Zürich. Die Anforderungen an die Hausfrau sind groß. Durch maßvolle Rationalisierung des Haushaltes kann sie Kräfte sparen, die der Familie zugute kommen. Professor Dr. A. Engeler, Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt St. Gallen, gab Aufschluß über die vielseitigen Material- und Gebrauchswertprüfungen. Prüfungsarbeit bedeutet Präzisionsarbeit. Ehe das Prüfgerät mit dem Gütezeichen versehen wird, wird es auf Material, Haltbarkeit und seine Anwendung hin gründlich untersucht. «Der Energieverbrauch der Hausfrau kommt der des Mannes gleich, d. h. eine Hausfrau verbraucht täglich 3000 Kalorien.» Mit dieser Feststellung, die der Direktor des Institutes für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich, als Einleitung zu seinem Referat über physiologische Gesichtspunkte zur Hausfrauenarbeit machte, hatte Professor Dr. med. E. Grandjean bereits die Aufmerksamkeit aller Zuhörerinnen. Der Hausfrauenberuf ist am verbreitetsten, die Hausfrauenarbeit ist beschwerlich. Welch anderer Beruf weist 60 und mehr Arbeitsstunden pro Woche auf? Das Familienglück hängt weitgehend von der Gesundheit der Hausfrau ab. Es ergibt sich daraus, daß alles zu unternehmen ist, um ihr die Arbeit zu erleichtern. Ermüdungserscheinungen und Rückenschmerzen können bei richtiger Arbeitshaltung weitgehend eliminiert werden. Voraussetzung dazu ist, daß die Küchengeräte so beschaffen sind, daß ein möglichst guter physiologischer Wirkungsgrad erreicht wird. Der Arbeitsplatz selbst muß richtig beleuchtet sein. Wo ist dies heute der Fall? Ein weiterer Faktor ist die harmonische Farbgebung der Arbeitsräume. Es wurde festgestellt, daß durch richtige Anwendung von kontrastierenden Farben eine wesentliche Erhöhung der Arbeitsleistung und -freude erzielt werden kann. Am Nachmittag wurde die Tagung fortgesetzt mit einem Referat von Dipl.-Ing. W. Bloch, Leiter des Arbeitswissenschaftlichen Laboratoriums des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH Zürich, über die Arbeitstechnik im Haushalt. Rationalisieren heißt, bei kürzerer Arbeitszeit mit geringerem Kraftaufwand mehr und besser produzieren. In Schweden, in Deutschland und in Amerika wird die Rationalisierungsforschung sehr intensiv betrieben. Verschiedene Institutionen befassen sich auch in der Schweiz

mit der Bearbeitung dieses Fragenkomplexes. Es wurden Normen ausgearbeitet – zum Teil wurden sie auch von ausländischen Forschungsinstituten übernommen – für die günstigste Anordnung der sanitären und elektrischen Anlagen, für die gute Zugänglichkeit in den Schränken, für die Höhen und Tiefen des Arbeitsplatzes und der Tablare, für die Griffbreite und für den nötigen Durchgangsraum. Und last, but not least wurde auch in diesem Referat der Einfluß der harmonischen Farbelemente betont.

Architekt H. Fischli, Direktor der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, bewies uns mit seinem Beitrag des Architekten zum Haushalten und Wohnen einmal mehr, daß die Architekten ihren eigenen Weg gehen, ohne sich allzuviel um die Wünsche der Mieter zu kümmern. Allerdings muß man sich auch fragen, was die Bauherren dabei für eine Rolle spielen. Junge Architekten sehen in erster Linie ihr Werk. Amerikanische Muster werden in unser kaltes Klima übertragen (vielleicht winkt eine Publikation), und der Bauherr ist der Leidtragende. Es ist deshalb wichtig, sich erst mit den Gepflogenheiten der zukünftigen Bewohner vertraut zu machen, ehe man eine Skizze ablieft. Daraus ergibt sich als logische Konsequenz, von innen nach außen zu bauen. Der Wunsch, ein Einfamilienhaus zu besitzen, ist im allgemeinen groß. Auch bei der Standardisierung der Mietshäuser könnte dem Wunsche nach Abgeschlossenheit Rechnung getragen werden, indem die zu mietende Wohnung jeweils nur aus einem großen Raum nebst den nötigen Installationsräumen zu bestehen hätte. Die Aufteilung des Raumes in Einzelzimmer würde der Mieter selbst vornehmen mittels standardisierter Wand- und Einbauelemente. Heute erscheint diese Idee utopisch, in 30 Jahren werden wir feststellen müssen, daß wir um 30 Jahre zurück sind. So ungeheure Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie auch gemacht werden, der Sektor Häuserbau hält nicht Schritt. Zum Schluß sprach Frau E. von Burg, Leiterin des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft Zürich, über Sinn und Zweck dieser Institution, welche erst vor kurzem geschaffen wurde. Dieses Institut nimmt die Vermittlerrolle zwischen Produzent und Hausfrau ein. Ein Beratungsdienst ist ihr angegliedert, wo die Hausfrau Erkundigungen über die Anwendung und Zweckmäßigkeit der verschiedenen auf den Markt kommenden Mittel, Apparate und Gebrauchsgegenstände einholen kann. Selbst wenn ein Arbeitsbehelf mit dem Gütezeichen versehen ist, heißt es noch nicht, daß ihn auch die Hausfrau akzeptiert. Hier Mittel und Wege zu finden, die Hausfrauen aufzuklären oder den Produzenten Wünsche und Erfahrungen zu unterbreiten, ist mit der Aufgabe des Schweiz. Hauswirtschaftsinstituts.

Summa summarum ist zu sagen: Die Prüf- und Beratungsstellen leisten hinsichtlich der Ernährungsforschung, der Konsumgüterversorgung durch Industrie und Handel, der rationellen Haushaltsführung, der Arbeitsphysiologie u.a.m. viel. Wie aber steht es mit der Wohnungsgestaltung? Wo werden die Studien – wie sie oben erwähnt wurden – beim Ausbau unserer Mietshäuser verwertet? Unsere Küchen sind beige gestrichen, die Anordnung der Apparate und festen Einrichtungen so, wie sie am wenigsten Kosten verursachen, die obersten Tablare nur mit bizarren Körperverrenkungen erreichbar. Es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen des Betriebswissenschaftlichen Institutes und des Institutes für Hauswirtschaft auch bei unseren Architekten Gehör fänden. Das Ergebnis wird sein: eine ausgeglichene Frau und Mutter und zufriedene Mieter.

n.z.

Kongresse und Tagungen während der Interbau Berlin 1957

Vorläufiger Veranstaltungskalender
Beim Verkehrsamt Berlin haben bisher folgende Organisationen Kongresse, Tagungen und andere Veranstaltungen für die Zeit der «Internationalen Bauausstellung Berlin 1957» (6. Juli bis 29. September) angemeldet:

Laubhölzer
Nadelhölzer
Exoten
Sperrplatten
Tischlerplatten
Türen
Pavatex
Grisotex
Novopan

Tavapan
Spasoplaten
Ultrapas-
Kunstharzplatten
Furniere
Leime

Holzhandlung

Heinrich Grob & Co

Zürich 23
Röntgenstrasse 25
Telefon 051 - 42 41 41
Bern 22
Wankdorfstr. 68
Telefon 031 - 8 96 01



Ihr Einkauf vereinfacht durch grosse Auswahl

256

Juli 1957

Arbeitsgemeinschaft der Landesplaner der Bundesrepublik Deutschland.
Bund Deutscher Architekten (Bundes- tagung 1957).
Bund Deutscher Baustoffhändler (Jahrestagung).
Bundesinnungsverband des Elektrohand- werks (Mitgliederversammlung).
Hauptverband der Deutschen Bau-In- dustrie e. V.
Internationaler Verein für öffentliches Verkehrswesen (Jahreskongress).
Verband der Großhändler für Zentral- heizungsbedarf e. V. (Mitgliederversamm- lung).
Vereinigung der Fachhändler für Rohr- leitungs- und sanitären Installations- bedarf.
Zentralverband Wärme-, Lüftungs- und Gesundheitstechnik e. V.
15. bis 22. 7.
Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzer e. V.

August 1957 19. bis 21. 8.

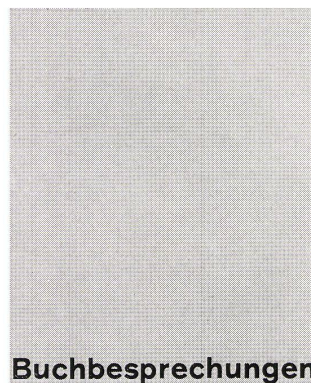
UIA-Commission de l'habitat
UIA-Commission de la recherche dans l'Industrie du Bâtiment
UIA-Exekutiv-Komitee

September 1957 3. bis 5. 9.

Forschungsgesellschaft für das Straßen- wesen e. V.

6. bis 10. 9.

Kirchentagung, 9. Tagung für evange- lischen Kirchenbau.
2. Hälfte
Arbeitsgemeinschaft der Bau-Berufs- genossenschaften.
Evangelisches Siedlungswerk in Deutschland e. V.
Fachnormenausschuß Bauwesen (FNBAU).
Hauptverband der Deutschen Holzverar- beitenden Industrie.
Verband Deutscher Binnenhäfen (Hafentagung).
Verband freier Wohnungsunternehmen (Verbandstagung).
Internationale Konferenz für Wohnungs- wesen und Städtebau 1957, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städte- bau und Raumplanung e. V.
16. bis 23. 9.
Allgemeiner Deutscher Bauvereinstag 1957, Gesamtverband Gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, Köln (Rhein).
16. bis 23. 9.
Tagung des Deutschen Beton-Vereins.
18. bis 20. 9.
42. Deutscher Geodätentag – Deut- scher Verein für Vermessungswesen e. V.
23. bis 27. 9.
Deutscher Normenausschuß (DNA).
Tagung des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages.



Buchbesprechungen

S. Giedion

Architektur und Gemeinschaft

Rowohlt Verlag, Hamburg 1956
147 Seiten mit vielen Abbildungen

Giedion ist mit einem neuen Büchlein gekommen, diesmal auf deutsch. Der Diminutiv bezieht sich nun keineswegs auf den Inhalt. Der berührt im Gegenteil brennende Fragen unserer zeitgenössischen Architektur. Ja gerade der Nach- weis des «zeitgenössischen» ist eine von diesen. Insbesondere für die junge Ge-

neration unter uns, jene unter 40, die in der dunklen Zeit der geistigen Isolierung und teutonischen Inzucht aufgewachsen sind. In essayhaft-lockerer Darstellung läßt Giedion den Scheinwerfer seines Intellektes über die verschiedenen Ge- biete unseres künstlerischen, technischen und sozialen Schaffens spielen. Aber keineswegs «kühl bis ans Herz hinan»; er engagiert sich als Mensch, er bekennt. Was Köstler für die Politik nachgewiesen, wird hier überzeugend für das künst- lische Schaffen dargestellt: nämlich jener unglückselige Zwiespalt zwischen unseren bis zur Perfektion hochgezück- ten intellektuellen Fähigkeiten einerseits und unserer emotionalen Unsicherheit und Frigidität andererseits. Unter diesem Aspekt wird das Verhältnis von Künstler und Publikum, von Bauherr und Archi- tekt, von Mensch und Gesellschaft be- trachtet und schon im Buchtitel liegt die- ser aktuelle Konflikt. «Für das, was aus der Tiefe einer Zeit an Neuem entsteht, – fehlt die innere Bestätigung... Die Ma- schinerie wird tobsüchtig und die All- gemeinheit verroht.» (S. 13.)

Unserer Zivilisation fehlt «der Begriff der Ruhe, der seelischen Entspannung», mit andern Worten die Bestätigung durch das Gefühl, in dieser technischen Welt auch wirklich zu Hause zu sein. – Die gespal- tene Persönlichkeit als Resultat.

möbel · lampen · textilien
ausstellung und verkauf
bei teo jakob bern gerech-
tigkeitsgasse 23 · prospekt
nach anfrage · lieferungen
ganze schweiz · tel. 3 53 51

die neuen möbel



fiberglasstuhl

in bern